



Online-Konferenz des Synodalen Weges am 4./5. Februar 2021

Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“

Das Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“ legt den Teilnehmenden der Online-Konferenz des Synodalen Weges vor:

- (1) einen Gliederungsvorschlag für eine Präambel sowie Hinweise für einen gemeinsamen Weg der geistlichen Unterscheidung für den *Synodalen Weg insgesamt*;
- (2) eine Gliederung der Themen, die im Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“ bearbeitet werden.

Vorbemerkung zur Arbeit des Synodalforums „Priesterliche Existenz heute“

Das Synodalforum wählte als Vorsitzende Bischof Dr. Felix Genn (Münster) und Herrn Stephan Buttgereit (Düsseldorf) und als geistliche Begleiterinnen Frau Ursula Becker (Aachen) und Sr. Dr. Katharina Kluitmann OSF (Münster). Das Synodalforum hat gemäß den identifizierten thematischen Schwerpunkten vier Arbeitsgruppen gebildet:

- (1) Verwundungen durch priesterlichen Machtmissbrauch
- (2) Christsein - Volk Gottes in der Welt: Die Sakramentalität der Kirche und die Sendung der Getauften
- (3) Das Leben des Priesters
- (4) Berufungspastoral und Priesterausbildung

1. Hinweise für den Synodalen Weg insgesamt

1.1. Ein Gliederungsvorschlag für die Präambel des Synodalen Weges

- 1.1.1. Der Synodale Weg ist eine Konsequenz aus dem Offenbarwerden des jahrzehntelangen Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche in Deutschland.
 - a. Seit 2010 wurde deutlich, dass Kleriker, Ordensleute und andere kirchliche Mitarbeiter*innen nicht nur in einzelnen, sondern in sehr vielen Fällen sexuelle Gewalt ausgeübt haben.
 - b. Es wurde immer offensichtlicher, dass der Umgang der Kirche mit solchen Fällen oft nicht nur unprofessionell war, sondern als Vertuschung bezeichnet werden muss.
 - c. Auch weil der Täterschutz vor dem Opferschutz stand, wurde das entstandene Leid der Opfer nicht anerkannt.
 - d. Verschiedene Projekte zur Verbesserung der Lage wurden auf den Weg gebracht.
 - e. Die MHG-Studie von 2018 zeigt, dass dieser ganze Komplex auch strukturelle, systemische Ursachen hat. Um genau an diesen zu arbeiten, entstand der Synodale Weg.
- 1.1.2. Wir stellen uns als Christinnen und Christen der **Verantwortung** der Kirche in unserem Land und bekennen einmal mehr, dass es systemische strukturelle Verwerfungen gegeben hat, in denen die Kirche **schuldig** geworden ist. Dadurch ist sie ihrem evangeliumsgemäßen Auftrag vollkommen nicht gerecht geworden, über die Schuld einzelner hinaus.
- 1.1.3. Die systemischen Fragen, die der Synodale Weg angeht, sind in **vier Themenbereiche** gefasst worden. Diese orientieren sich auch an den Bereichen, die in der MHG-Studie als besonders neuralgische identifiziert wurden:
 - a. Die sexuelle Gewalt, die verübt wurde, hat - wie überall, wo solche Übergriffe geschehen - mit einem Missbrauch von **Macht** zu tun. Aber anders als in anderen Feldern der Kirche ist diese Macht religiös aufgeladen. (Synodalforum 1¹)
 - b. Macht in der katholischen Kirche konzentriert sich im **Priesteramt**. Daher ist an der Ausgestaltung des sakramentalen Amtes zu arbeiten ebenso wie an den Themen Lebensform des Priesters, Existenz des Priesters und die Ausbildung zum Priester. (Synodalforum 2)
 - c. Da **Frauen** vom Amt ausgeschlossen sind und auch in Feldern, in denen es kirchenrechtlich möglich wäre, unterrepräsentiert sind, ist auf die Frauenfrage zu schauen. (Synodalforum 3²)

¹ Diese Sätze müssten vom Forum 1 gegengelesen oder formuliert werden, aber in einem gemeinsamen Duktus und nur sehr kurz.

² Diese Sätze müssten vom Forum 3 gegengelesen oder formuliert werden, aber in einem gemeinsamen Duktus und nur sehr kurz.

- d. Die Tabuisierung von Sexualität und die Diskriminierung von Menschen, die nicht dem kirchlichen Bild entsprechen, verlangt eine Überprüfung der **Sexualmoral** der Kirche. (Synodalforum 4³)
- 1.1.4. Viele Vorschläge der Foren sind nicht neu, sondern wurden **in den letzten Jahrzehnten aus anderen Perspektiven bereits eingefordert**. Gutes Zeichen im Sinne der Unterscheidung der Geister, wenn mehrere Wege zum gleichen Ergebnis kommen. Verweis auf bereits vorliegende kirchliche Dokumente, ohne diese erneut in vollem Umfang zu wiederholen. Verweis auf das, was dort bereits festgehalten, aber noch nicht umgesetzt wurde.
- 1.1.5. Die Beschäftigung mit diesen Fragen bedeutet einen gemeinsamen Umkehrprozess. Der erste Schritt der Evangelisierung ist eine **Selbstevangelisierung**. Nur so können wir auch wieder glaubwürdige Fortschritte in der **Evangelisierung** anderer machen.

Vorschlag eines Epilogs der Texte des Synodalen Weges

Man könnte außer einer Präambel an das Ende der Texte aller vier Foren einen Epilog setzen. Darin könnte auf die Frage der Glaubwürdigkeit und ihrer Wiedergewinnung eingegangen werden und auf die Frage der richtigen Haltung.

1.2. Ein gemeinsamer Weg der geistlichen Unterscheidung

Die Arbeitsgruppe zwei des Synodalforums befasste sich damit, wie es möglich ist, einen *gemeinsamen Weg der geistlichen Unterscheidung* zu beschreiten, wie ihn sich Papst Franziskus von der Kirche wünscht. Bisher wird der Synodale Weg eher als Text- denn als Glaubensgemeinschaft wahrgenommen. Zudem irritieren die Aussagen von Papst Franziskus zu „synodalen Wegen“. Bisher ist noch unklar, wie ein gemeinsamer Weg der geistlichen Unterscheidung nicht nur in einem kleinen Jesuitenkonvent, sondern in einer Teilkirche, der Weltkirche oder der Synodalversammlung praktisch gegangen werden kann. Folgende Elemente werden für einen gemeinsamen geistlichen Weg der Unterscheidung als wichtig erachtet:

- (1) Geistliche Unterscheidung setzt bei den am Prozess Beteiligten größtmögliche Indifferenz voraus.
- (2) Ein geistlicher Prozess liegt nicht vor, wenn Entscheidungen aufgrund von Mangelsituationen getroffen werden (Finanz- oder Personalmangel).
- (3) Ein geistlicher Prozess verlangt wohl zu einem Zeitpunkt eine Entscheidung, wird aber durch jeglichen Druck (Zeitdruck, Druck der Öffentlichkeit, etc.) behindert.
- (4) Ein geistlicher Weg liegt vor, wenn ein „Wir“ in seiner Unterschiedlichkeit miteinander auf dem Weg ist.
- (5) Auf einem geistlichen Weg steht die frohmachende Botschaft des Glaubens im Mittelpunkt.

³ Diese Sätze müssten von Forum 4 gegengelesen oder formuliert werden, aber in einem gemeinsamen Duktus und nur sehr kurz.

- (6) In einem geistlichen Prozess wird echte (persönliche) Not aufrichtig geteilt und wahrgenommen.
- (7) In Prozessen der geistlichen Unterscheidung lautet letztlich die Grundfrage: Was ist der Wille Gottes für uns in dieser Zeit?

Der im Synodalforum und in der Synodalversammlung gemeinsam zu beschreitende Weg der (geistlichen) Unterscheidung kann ein Vorbild für das künftige Miteinander von Klerikern und Laien, für den gemeinsamen Weg des Volkes Gottes im 21. Jahrhundert, sein.

2. Thematische Gliederung des Synodalforums „Priesterliche Existenz heute“

Das Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“ legt den Mitgliedern der Synodalversammlung folgende thematische Gliederung ihrer bisherigen Arbeit vor. Zu einzelnen aufgeführten Punkten existieren bereits Grundlagen- oder Handlungstexte. Das Forum bittet die Mitglieder der Synodalversammlung im Sinne eines Hearings um folgende Rückmeldungen:

- (1) Welche Themen fehlen Ihnen neben den genannten im Synodalforum?
- (2) Welche Handlungsoptionen könnten zu den genannten Themen oder neuen Themen formuliert werden?

Thematische Gliederung

1. Einordnung dieses Textes

- a. Ausgangspunkt des **Synodalen Weges insgesamt** sind die Verwundungen durch den Missbrauchsskandal (siehe Präambel)
- i. Zuerst Wunde der Betroffenen
 - ii. Scham bei und Anfrage an die Gläubigen, katholisch zu sein
 - iii. Priester unter Generalverdacht
 - iv. Auch Täterinnen und Täter können verwundet sein
 - v. Kirche als beschädigte und traumatisierte Institution
 - vi. Gleichzeitig ist Kirche unglaubwürdig geworden, gerade angesichts hoher verkündeter Ideale
- b. **Forum 2** denkt durch, was aus dem Missbrauchsskandal für die „Priesterliche Existenz heute“ folgt.
- c. Die **Thematik „Verwundungen durch priesterlichen Machtmissbrauch“** bildet den Vorspann, um die anderen Themen des Forums 2 an diese Verwundungen durch den Missbrauchsskandal rückzubinden.

2. Notwendigkeit systemisch auf die Frage des Priesteramtes zu schauen

- a. Diskrepanz zum **Evangelium**, Spannung zwischen Einengung und evangelischer **Freiheit**

- b. **Überhöhung und Sakralisierung haben dazu beigetragen, dass**
- i. diese **Taten** geschehen konnten
 - ii. Betroffene **nicht gehört** wurden (Querverweis zu mangelnder Sprachfähigkeit in Sachen Sexualität, Forum 4)
 - iii. aktiv **vertuscht** wurde, um die Institution zu schützen.
- c. Und weil das so ist, muss die **Überhöhung abgebaut** werden
- i. durch eine deutlichere Stärkung des Verständnisses als Volk Gottes gemeinsam (geistlich) auf dem Weg zu sein und Klärung des Kirchenverständnisses
 - ii. durch eine deutlichere Einordnung des Priestertums des Dienstes ins **Gemeinsame Priestertum** (im Handlungstext, auch Priester und Volk Gottes)
 - iii. durch eine deutlichere Einordnung der Sakramentalität und Repräsentation Christi durch den Priester in die Sakramentalität und Repräsentation Christi durch das Volk Gottes
 - iv. durch eine Beschreibung des aus i. und ii. folgenden konkret lebbareren Miteinanders
 - v. durch eine Einordnung in die **anderen Dienste und Ämter der Kirche**
 - vi. durch eine **Inkulturation des priesterlichen Dienstes** in die Kultur in Deutschland im Anschluss an „Querida Amazonia“
 - vii. durch **realistische Anforderungen an den priesterlichen Dienst und andere Seelsorger*innen**
 - viii. durch eine **Beschränkung der priesterlichen Vollmacht auf Amtshandlungen**; Priester sind nicht die besseren Menschen (Macht, Vollmacht, potestas, auctoritas etc. - Verknüpfung zu Forum 1); Drama des Missbrauchs (in) der Beichte
 - ix. durch eine **Fortführung der Bemühungen in Auswahl, Ausbildung und Fortbildung** für das Priesteramt (Berücksichtigung der Ausbildung aller pastoralen Dienste), um Klerikalismus vorzubeugen durch eine psycho-sexuelle Reifung bzw. Ausschluss von Weihe (nur bedingt Thema des Synodalen Weges, eher Arbeitsebene)
- d. Teil dieser Fragen sind ebenso die zwei folgenden Punkte, in deren Fokus die sakramental verfasste katholische Kirche liegt:
- i. Wie kann die zölibatäre Lebensform weiter ausgeformt werden? Unter Nachdenken über:
 - viri probati
 - Freistellung des Zölibats für bereits geweihte Priester, deren Amt bisher ruht (beispielsweise wegen Eheschließung)

- Halten wir die Freistellung des Pflichtzölibats generell für wünschenswert?
- ii. Welche Rolle spielt es, gerade hinsichtlich der Überhöhung und Sakralisierung, dass Frauen bisher auf unterschiedlichen kirchlichen Ebenen nicht eingebunden waren? Unter Nachdenken über:
 - Einbindung von Frauen hinsichtlich der Auswahl, Ausbildung und Fortbildung für das Priesteramt
 - Beratung durch Frauen in Sach- und Personalentscheidungen auf allen Ebenen
 - das Weiheamt, wenn man das Priestertum des Dienstes innerhalb des Gemeinsamen Priestertums denkt

Ziel ist ein **realistisches Priesterbild**, das die hohe Aufgabe und die menschliche Vulnerabilität zusammendenkt.

3. Konkrete Handlungsoptionen auf Grundlage der Beantwortung der systemischen Fragen:
 - a. Dass die Kirche Priester benötigt. Welche?
 - i. Brückenbauer
 - ii. Anwälte der Armen und Bedrängten
 - iii. Persönlichkeit des Priesters: Professionalität, spirituelle und kulturelle Kompetenz sowie Dialogfähigkeit
 - b. Dass die Sakramentalität zu bedenken ist
 - i. Vorsitz in der liturgischen Versammlung und Vorsitz in der Eucharistiefeier sind nicht identisch
 - ii. Laienpredigt
 - c. Dass die Lebensform des Priesters zu bedenken ist
 - i. Zölibat
 - ii. Einhaltung der Altersbegrenzung für den priesterlichen und bischöflichen Dienst
 - iii. Vorbeugung vor drohender Alterseinsamkeit
 - iv. Begleitende und verpflichtende Supervision muss für Priester gewährleistet sein
 - d. Dass die Berufungspastoral mit folgenden Aspekten zu bedenken ist
 - i. Weiter Berufungsbegriff (gemeinsame Taufberufung)
 - ii. klare inhaltliche Ausrichtung/eindeutige Vision
 - iii. angemessene Priorisierung durch den Bischof und Querschnittsaufgabe aller kirchlicher Ebenen

- iv. Notwendigkeit der Vernetzung in die pastoralen Felder
 - v. (Geistliche) Begleitung junger Menschen durch authentische Glaubensvorbilder
 - vi. Notwendigkeit der Qualifizierung, Supervision und (geistlichen) Begleitung des Personals
 - vii. Notwendigkeit des Gebets um Berufungen
- e. Dass die Priesterausbildung mit folgenden Aspekten zu bedenken ist
- i. gemeinsame Ausbildung aller pastoralen Dienste an einem Ort
 - ii. bundesweit einheitliche Qualitätskriterien, die regelmäßig evaluiert werden
 - iii. Priesterausbildung geschieht primär, aber nicht nur im Seminar - Einbezug anderer Wohnformen
 - iv. Stärkere Einbindung von Frauen und Familien
 - v. integrierte, ganzheitlich reife Persönlichkeiten ausbildet
 - vi. lebenslanges Lernen, auch der (geistlichen) Unterscheidung
 - vii. verantwortet durch professionelle Auszubildende (Notwendigkeit von Qualifizierungslehrgängen und Qualitätsstandards)
 - viii. den Kandidaten in den drei „munera christi“ (Ämtern Christi) bildet
 - ix. die (Pastoral)Psychologie integriert (keine Defizitorientierung, Ziel: Wachstum in der affektiven Reife)
 - x. Möglichkeit eines psychotherapeutischen Gutachtens vor dem Eintritt ins Priesterseminar und vor dem Pastoralkurs